



~~17~~
EX BIBLIOTH.
NATIONIS HUNGAR.

VITEBERG.

V-1

SIGNAT. MDCCCXXIII.

Das unvergessliche
Andenken eines **Berechten/**

^{Solte}
Ben höchstschmerzlichen Absterben

^{Des}
Hoch-Edlen, Besten, Rechts-Hochgelahrten, Hochwei-
sen und Hochbenahmten

H E R R N/

**Hrn. Joh. Wilhelm
NESENI,**

Bornehmen Jcti, und Hochverdienten und z. z. regierenden
Herrn Bürger Meisters der Chursf. Sächs.
Echs-Stadt Zittau/

^{Welcher}
Am 8. Maj Morgens gegen 2. Uhr durch eine jählinge; jedoch
sanft und seelige Erlösung die Krone der Gr.
^{rechtfertig erlangete/}

Und am 15. Ejusdem
mit **Christlößlichen Ceremonien**
öffentlich beerdiget wurde/

Aus ergebenster Danckbarkeit
^{wegen}
Der **Benachbarten Stadt Löbau**
in folgenden Zeilen mit eilender Feder aufrichten

Christian Brautmann/
Senator in Löbau.

Zittau/
Druckts Michael Hartmann.



Wie höchst bekümt die Brust/ mir/ werthes Zittau!
ware/
Als dein bekümmerter von Thränen feuchter Brief/
Mit der betrübten Post/ mir in die Hände lief/
Dein theurer Nesen lag' auf der Todten-
Bahre;

Das kan ich/ Schwester! dir nicht gnung durch Worte zeigen;
Weil meine Pfeiler selbst bey diesem Fall sich beugen.

Ach schlägt schon wiederum aus schwarzen Zorn-Gewittern
Ein düstern schmetternd Blitz in deinen Rath=Stuhl ein?
Da deine Augen noch voll frischer Thränen seyn/
Und deine Schenkel sich noch vor Erschreckniß schüttern;
Weil kaum vor einer Zeit von einem Viertel Jahre
Dein Raths-Collegium in tieffer Trauer ware.

Ja! ja! der Himmel stürmt mit neuen Donnerschlägen
Zu meinem grossen Schmerz in deine stille Ruh!
Man drückt dem jenigen anietzt die Augen zu/
Und wil desselben Leib in die Verwesung legen/
Der sich darinnen nur gesucht zu ergözen/
Wie er dein Wohlergehn recht feste möge setzen.

Gewiß dein Scuffzen geht aus einen solchen Grunde/
Daß selbst der Himmel es vor höchst gerecht erkennt.
Ach wen die ganze Stadt nur ihren Vater nennt/
In dem die Redligkeit so wohl aus Herz als Munde
Mit jedem Worte lacht; bey dessen Abschied nehmen
Darff kein getreuer sich der Bemuths Thränen schämen.

Ich selbstn misch' anist in deine bittere Thränen
Aus Schwesterlicher Freu mein scuffzend ächzen ein.
Je lieber auf der Welt uns die Regenten seyn;
Je mehr läst auch ihr Todt in Uns ein heisses sehnen.
Ja ob gleich Zeit und Rost auch Stahl und Eisen fressen;
So läst ein Vater sich doch nicht so leicht vergessen.

Wie herrlich sich hierum auch meine Väter kräncken/
Daß dir ein solcher Mann im Regimente fehlt/
Der sich die Gottesfurcht zum Leitstern auserwehlt/
Das kanstu Schwester! leicht aus eignem Schmerzen denken:
Je mehr sich auf der Welt bey herrschen und regieren/
Die wahre Gottesfurcht fast täglich will verlieren.

Dein theurer NESEN hat längst den Ruhm erworben:
Daß wahre Gottesfurcht und die Gebeths-Andacht/

Ihn schon bey mancher Noth zur Mauer hat gemacht/
Und daß viel böses sey durch sein Gebeth verdorben.
Ein wohlgefasseter Muth und gläubiges Gebethe
War wohl bey ieder Noth sein Christlich Hergeräthe.

Und dieser güldne Dvell hat in so vielen Bächen
Die andern Tugenden der Welt bekand gemacht/
So/ daß ein inner Trieb mir aus dem Herzen lacht/
Sein wohlhoerdientes Lob nur etwas auszusprechen.
Nicht zwar hinunter was von Schmeicheln einzuwinden;
Nein bloß aus Ehren-Preiß Ihm einen Kranz zu binden.

Bergönnne/ Schwester! nur/ daß ich den Ruhm der Gaben/
Wormit dein Regiment und deine werthe Stadt/
Dein seeliger NESEN zeitber beglücket hat/
Auch mag zur Dankbarkeit in meine Steine graben:
Das Mittlend/ welches jetzt in meinem Herzen grünet
Hat er bey meiner Noth vielfältiglich verdient.

Ach ich gedencke noch mit manchen Jammer-Blicke/
An den bekandten Schmerz bey meiner Feuers-Noth/
Und wie er mir darauf hülfreiche Hände both/
Als eine danckbare vorißo auch zurücker.

Du/ Schwester! nahmest ja mein Elend sehr zu Herzen/
Und theilest mit mir recht Nachbarlich die Schmerzen.

Gewiß dein seeliger und theuerster Regente

Befas die Gütigkeit in ziemlich hohen grad;
Nicht Mimen; nicht ein Wort; nein; Liebe in der That/
Erfreute den/ der sich nur Hülf bedürfftig nemte;
Er suchte/ Kaysern gleich/ den Nachklang zu erlangen:
Daß kein Betrüber sey von ihm betrübt gegangen.

Und dahin trieb Ihn denn auch bis Gerechte Wesen/
Das alles in der Welt recht und gerecht regirt.
Man weiß ia wohl mit grund / wie er das Recht geführt/
Und sich Gerechtigkeit zum Kleinod auserlesen;
Er wußte mehr als wohl/ wenn gleich die Welt vergehet/
Daß des Gerechten Ruhm dennoch in Seegen stehet.

Drum da sich nun bey Ihm in Herzen und Gewissen
Recht/ Gottes-Furcht und Lieb vortreflich ausgebreit/
So war sein Regiment auch so gebenedeyt/
Daß Freund und Feinde Ihm das Zeugniß geben müssen:
Weil er mit seinen Gott hier alles angefangen/
So sey auch das gelücket/ wohin sein Rath gegangen.

Swar

Zwar dahin pflegen die nicht allemahl zu denken/
Die amoch auf der Welt in seinen Orden stehn;
Wenn ihre Schlüsse nur auf etwas Kluges gehn/
Ob sie sich gleich nicht stets auf Gottes Willen lencken;
Jedoch der Ausgang zeigt: daß auch die klügste Sinnen/
So bald sie Gott verläßt/erschrecklich fehlen können.

Mein Zittau! dein Nesen, der ist in Gottes Rathe
Der Seelen nach/ ja schon bey allen Engeln sitzt/
Hat durch sein sorgsam seyn sich selbststen abgenüßt/
Indem er ja an dir recht als ein Vater thate.
Wie pflegt er nicht bey Nacht bey Abend Tag und Morgen/
Auch mit Verlust der Ruh/ dein Wohlseyn zubesorgen.

Jedoch der theure Mann hört unnehr auf zu sorgen/
Er leget nun sein Haupt in seines Jesu Schoß/
Und sagt sich auf der Welt von allen Kummer loß/
Bis ihn der einst der Glanz von einen lichten Morgen
Wird in vollkommenen Stand an Leib und Seele setzen/
Und ihn der treuen Cron auf ewig würdig schätzen.

Ach wie vergnügt Ihn nicht die Schaar der Auserwehlten/
Mit welchen er sich nun vertraulich kan begehn.
Er sieht die jenigen vor Gottes Trohne stehn/
Die als Nesen sich schon zu Luthero zehnten.

Wer nur die Freundschaft sich in Himmel so bestellet/
Der hat den sichern Trost; daß sein Thun Gott gefället.

Indessen wie sein Wunsch hier stetig dahin gänze:

Du möchtest/ Schwester! stets vor Gott ein Seggen seyn!

So glaube/ sein Gebeth trifft nach den Sterben ein.
Dem Gott hält das Gebeth der Seimen nicht geringe:

Die Seggen/ die er that/ die werden so bekleiben/
Daß du auch wirst durch ihn ein Seggens-Zittau bleiben.

Der mächtigste Regent des Himmels und der Erden

Erfreue dich/ und die/ so dieser Fall betrübt!

Und was er fernerhin zu ihren Troste giebt/
Das müsse dauerhaft und so vergnügend werden/
Damit sich Zittau kan bey stündlichen Gebeyen
Noch von Nesen Rath vielfältiglich erfreuen!

Ung.

VI 1

= [Occasionalia Vol. 2.
= Fumeralia K.-R.]

X.285598A

W 17
W 18



Das unvergeßliche
Andenken eines Berechten/
Sollte

Ben Höchstscherzlichen Absterben

Hoch-Edlen, Besten Rechts, Hochgelahrten, Hochwei-
sen und Hochbenahmten

H E R R N/

**Hrn. Joh. Wilhelm
NESENI,**

Bornehmen Jcti, und Hochverdienten und z. z. regierenden
Herrn Bürger Meisters der Chursf. Sächs.
Echs-Stadt Zittau/
Welcher

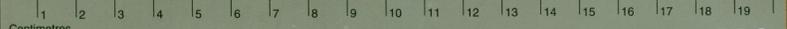
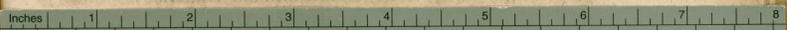
Am 8. Maj Morgens gegen 2. Uhr durch eine jählinge; jedoch
sanft und seelige Erlösung die Erone der Er-
rechtigkeit erlangete/

Und am 15. Ebusdem
mit Christlöblichen Ceremonien

öffentlich beerdiget wurde/
Aus ergebenster Danckbarkeit

wegen
Der Benachbarten Stadt Löbau
in folgenden Zeilen mit eilender Feder aufrichten
Christian Trautmann/
Senator in Löbau.

Zittau/
Druckts Michael Hartmann.



Farbkarte #13

B.I.G.

